

Westermälder Zeitung

Amtliches Kreisblatt des Oberwesterwaldkreises.

Preis vierteljährlich durch die Post bezogen 1 M. 50 Pf.
Erscheint Dienstags und Freitags.

Redaktion, Druck und Verlag
von Carl Ebner in Marienberg.

Insertionsgebühr die Zeile oder deren Raum 15 Pf.
Bei Wiederholung Rabatt.

Nr. 46.

Marienberg, Dienstag, den 9. Juni.

1914.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Unter meiner persönlichen Adresse hier eingehende und äußerlich nicht durch den Zusatz „Dienstliche“ gekennzeichnete Depeschen, Briefe und sonstige Sendungen werden mir, wenn ich von Wiesbaden abwesend bin, meistens nachgeschickt und gelangen deshalb nicht selten verspätet zur geschäftlichen Behandlung.

Es empfiehlt sich, Depeschen, Briefe und sonstige Sendungen in dienstlichen Angelegenheiten äußerlich in der Regel lediglich mit der Adresse:

„Regierungs-Präsident, Wiesbaden“ zu versehen.

Wiesbaden, den 3. August 1910.

Der Regierungspräsident.
Dr. v. Meißner.

J. Nr. 2. 1175.

Marienberg, den 5. Juni 1914.

Vorstehendes wird hiermit veröffentlicht.

Der Königliche Landrat.
Thon.

J. Nr. 2. 1206.

Marienberg, den 4. Juni 1914.

Durch kreistierärztlichen Befund ist in dem Gehörte des Moritz Schneider I. in Liebensteindorf Rotlaufseuche festgestellt worden. Gehörsperre ist angeordnet.

Der Königliche Landrat.
Thon.

Marienberg, den 5. Juni 1914.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.
Sie wollen sofort in ortsüblicher Weise bekannt machen lassen, daß Anträge auf Beurlaubung von Soldaten nach zweijähriger Dienstzeit bis spätestens zum 25. Juli d. Js. bei Ihnen zu stellen sind.

Zur Aufnahme dieser Anträge haben sie das vorgeschriebene Reklamationsformular zu verwenden.

Nach dem Befehle vom 3. August 1893 bezw. Art. 2 des Gesetzes vom 25. März 1899, betreffend die Friedenspräsenzstärke des Deutschen Heeres sind nur Mannschaften der Kavallerie und der reitenden Feldartillerie zu dreijähriger aktiver Dienstzeit verpflichtet, mithin sind Beurlaubungsanträge auch nur für Mannschaften dieser Waffengattungen zulässig.

Etwaige Anträge sind mir vorzulegen.

Der Königliche Landrat.
Thon.

J. Nr. M. 1304.

Marienberg, den 5. Juni 1914.

Um den jährlichen Bedarf für die Unteroffizierschulen und Vorschulen decken zu können, ist es erwünscht, daß junge Leute recht zahlreich zur Anmeldung gelangen.

Alter für eine Unteroffizierschule 17–20 Jahre, für eine Unteroffiziersvorschule 15–18 Jahre.

Die näheren Bedingungen für den Eintritt sind bei dem Landratsamte hier und beim Meldeamt in Hachenburg einzusehen.

Zur Behebung von Zweifeln wird bemerkt, daß die Erziehung in einer Unteroffizierschule und auch in einer Unteroffiziersvorschule unentgeltlich ist.

Der Königliche Landrat.
Thon.

J. Nr. 2. 1115.

Marienberg, den 4. Juni 1914.

Bekanntmachung.

Auf Grund außerterminlicher Körnung durch den Königlichen Kreistierarzt wird hiermit nachstehende Entscheidung veröffentlicht.

Angeliefert sind bis zum nächsten Körtermin:

Gemeindeballe-Neunkhausen	Lahnstraße 18	Monate alt
Kunderi	„	17 „
Oberhartert	„	15 „
Müschbach	„	15 „
Neunkhausen Westerm.-Kasse	15	Mon. alt
Höhn-Urdorf	„	19 „
Erbach	„	14 „
Streithausen	„	13 „
Stodum	„	13 „

Privatballe des Bürgermeisters Jos. Baldus zu Streithausen, Lahnstraße, 14 Monat alt.

Vorstehendes bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Der Königliche Landrat.
Thon.

J. Nr. A. A. 3901.

Marienberg, den 5. Juni 1914.

Bekanntmachung.

Der zum Rechner der Gemeinde Heuzert wiederernannte Peter Leonhardt von da ist von mir auf eine weitere 6-jährige Zeitdauer bestätigt worden.

Der Königliche Landrat.
Thon.

J. Nr. A. A. 3608. Marienberg, den 4. Juni 1914.

Verzeichnis

der erteilten Jagdscheine im Monat Mai.

a. Jahresjagdscheine.

Carl Leis-Zinhain,
Hermann Berkenbaum-Alpenrod,
Bürgermeister Helsper-Rohenhahn,
Herm. Burgmann-Niederschelderbütte,
Friedrich Klaas-Zehl-Rihhausen,
Jofef Kerel-Schönberg,
Ferdinand Klöckner-Erbach,
Max Wielpütz-Ohligs,

Paul Raddekase-Barmen,
Bemeindsförster Ecker-Zehl-Rihhausen,
Wilhelm Weber-Stein-Wingert,
Carl Friedrich Weber-Hachenburg,
Lehrer Klein-Mengerskirchen,
Hermann Gräf-Hachenburg.

b. Tagesjagdscheine.

Otto Gerone-Köln,
Paul Wielpütz-Ohligs,
Dr. Hill-Gießen.

Der Königliche Landrat.
Thon.

Marienberg, den 5. Juni 1914.

An die Herren Lehrer des Kreises.

Diejenigen Herren Lehrer an mehrklassigen Schulen, welche im Reserve- oder Landwehrverhältnis stehen und nach den Bestimmungen im § 125 der Wehrordnung im Falle einer Mobilmachung als unabhömmlich reklamiert werden können, wollen, soweit sie nicht bereits für das Mobilmachungsjahr als unabhömmlich anerkannt sind, die betreffenden Gesuche bis spätestens 20. Juni d. Js. unter genauer Angabe ihres vollständigen Namens, Alter, Wohnort und Militärverhältnisses (Dienstgrad, Truppengattung, sowie Datum und Truppenteil, bei welchem die Einstellung ins stehende Heer erfolgte) an ihren zuständigen Herrn Kreis Schulinspektor einreichen.

Der Königliche Landrat.
Thon.

J. Nr. A. A. 3809. Marienberg, den 30. Mai 1914.

Herr Obst- und Weinbauinspektor Schilling zu Geisenheim a. Rh. wird am 17. Juni dieses Jahres in Unnau praktische Unterweisungen und Übungen im Sommerchnitt des Zwergobstes, in den wichtigsten Sommerarbeiten an den Obsthochstämmen und Rebspalieren und in der Bekämpfung der zur Zeit auftretenden Schädlinge des Obst- und Gartenbaues, abhalten.

Die Unterweisungen finden von vormittags 9–12 und von nachmittags 1–4 Uhr statt. Die Beteiligung ist für jedermann kostenfrei.

Die Herren Bürgermeister, insbesondere der von Unnau nicht zu entfernt liegenden Gemeinden, ersuche ich, auf einen recht zahlreichen Besuch dieser Unterweisungen hinzuwirken.

Der Königliche Landrat.
Thon.

J. Nr. 2. 1172. Marienberg, den 3. Juni 1914.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die Waisenspiegegeld-Anforderungslisten für das II. Vierteljahr 1914 sind bis zum 27. d. Mts. bestimmt einzureichen. Die Formulare hierzu werden Ihnen mit der Post zugehen.

Nach schweren Stürmen.

Roman von M. Weidenau.

30

„Wie denken Ihre Kollegen über die Sache, Marian?“ wandte er sich dann beinahe schroff an den jungen Ingenieur.

„Daß Raimund Keller zuerst ermordet und dann in den Strom geworfen wurde,“ entgegnete Marian so rasch und bestimmt, daß Erhart erschrocken und mit blöckiger Stimme ein furchtbarer Verdacht in ihm aufstieg, den er jedoch noch nicht aussprechen wagte.

„Man muß heute noch die Polizei verständigen, damit, falls es sich wirklich um ein Verbrechen handelt,“ — das schredliche Wort kam dem Redner nur schwer über die Lippen — „Licht in das Dunkel gebracht wird. Handelt es sich um einen Mord, so muß Keller noch am selben Abend ums Leben gekommen sein, da er ja laut Telegramm gar nicht in Breslau gewesen ist.“

Wieder nahm Erhart, vor dessen Augen jetzt das Bild einer verzweiferten schönen, jungen Frau, an deren Seite sich ein unschuldiges Kind schmiegte, aufsuchte, seinen unruhigen Gang auf, während Marian, Kellers Stod in den Händen, mit ernster Miene am Tisch lehnte.

Erhart nahm den die deutlichen Spuren eines stattgefunden Kampfes aufweisenden feinen Hut auf, dessen Krempe auf einer Seite total abgerissen war.

„An einen Unfall kann auch ich nicht mehr glauben; denn, wenn Keller wirklich in der Dunkelheit gestürzt und die Böschung hinabgeköllert wäre, wie käme einmal das Blut auf den Stodgriff und woher wäre der Hut, der ihm doch nur vom Kopfe hätte fallen können, so zugerichtet, als wäre darauf herumgetreten worden?“

„Gewiß! An einen bloßen Unfall denke ich auch nicht. Der arme Mensch ist ermordet worden, und zwar mit seinem eigenen Stod. Diese Silberstücke ist schwer genug, um einem die Hirnschale einzuschlagen. Aber wer kann der Mörder sein?“

„Ein Landstreicher, ein Vagabund, wer denn sonst?“ entgegnete Erhart, noch immer den Hut in der Hand haltend. „Ich muß mir wieder und wieder fragen, wieso Keller dorthin kam, wo er gar nichts zu suchen hatte, um so weniger, als ja der Bahnhof in ganz entgegengesetzter Richtung liegt.“

Marian nickte nur stumm mit dem Kopf.

„Ermordet — unglaublich,“ sagte er dann. „Er tut mir herzlich leid, denn wenn ich auch nicht besonders mit ihm sympathisierte, so hatte er doch mitunter Zeiten, wo mit ihm recht gut auszukommen war. Ich fürchte übrigens, daß auch die polizeilichen Recherchen nicht viel Licht in die dunkle Affäre bringen dürften, da ja seit dem verhängnisvollen Abend bereits vier Nächte und vier Tage verstrichen sind.“ Marian machte eine Pause und legte mit allen Zeichen des Grauens den blutbesteckten Stod auf den Tisch zurück.

„Herr Oberingenieur,“ sagte er dann mit leiser Stimme, „der Herr Baurat ist also nicht bei seiner Familie?“

„Nein, er ist nicht dort,“ antwortete Erhart kurz.

„Und seine Gemahlin weiß auch nicht, wo er sich seit dem 14. aufhält?“

„Nein, das weiß sie auch nicht,“ lautete die wiederum sehr kurze Antwort. Dann aber begegneten sich die Augen beider in einem langen, ausdrucksvollen, tiefsten Blick und eine Weile herrschte unheimliche Stille im kleinen, dumpfigen Raum, an dessen Holzwände das matte Licht der Kerze seinen flackernden Schein warf.

„Was werden Herr Oberingenieur nun tun?“

„Heute nacht noch die Polizei von Kellers Verschwinden und dem Fund hier in Kenntnis setzen.“

„Und — was den Herrn Baurat anbelangt?“

„Das ist Sache seiner Familie. Sie werden so gut sein, lieber Marian,“ sagte er dann mit einem Blick auf das auf dem Tisch liegende Telegramm hinzu, „dem armen, alten Mann zurückzutelegraphieren. Es wird ihn

schwer treffen. Doch was kann man tun? Wissen muß er es doch! Seine Adresse? Albert Keller, — mehr weiß ich auch nicht; da er aber zu den Honoratioren der Stadt gehören dürfte, wird man ihn schon finden. Also bitte, dies zu besorgen, Marian, während ich solange den diensttuenden Polizeikommissar aussuchen werde.“

Obwohl die an Ort und Stelle des angeblichen Mordes erschienene polizeiliche Kommission mit aller Genauigkeit und Ausführlichkeit recherchierte, konnte sie dennoch keine neuen, die mysteriöse Affäre erhellende Momente zutage fördern. Daß an dieser Stelle ein Kampf, ein wildes Ringen zwischen dem Opfer und dem Angreifer stattgefunden haben mußte, zeigte das Gras: was weiter geschah, verriet die Spuren auf der zum Strom hinabführenden Böschung; nur vom dem Blut, das da vergossen worden sein sollte, sah man nichts mehr. Die Arbeiterfrau, die Hut und Stod entdeckt hatte, wurde eingehend verhört, konnte jedoch nur ihre erste Aussage, daß sie beide Gegenstände gestern vormittag beim Holzsuche gefunden, wiederholen. Sie wurde aufgefordert, die Sachen genau so hinzulegen, wo und wie sie diese gefunden, und kam dieser Aufforderung, im Bewußtsein ihrer momentanen Wichtigkeit, auch mit einer gewissen, wenn auch mit leisem Grauen vermischten, Feiertlichkeit nach.

Der die Untersuchung leitende Beamte nickte.

„Also, meine Herren,“ wandte er sich an seine Begleiter, unter denen sich auch Erhart und Marian befanden, „Anfang, Verlauf und Ende des Dramas, das hier sich abgespielt, sind meiner Ansicht nach unklar zu erraten. Die beiden Männer mochten, schon auf dem Wege durch die Au begriffen, in Streit geraten sein, der dann, als sie an dieser Stelle anlangten, heftiger wurde und schließlich in Tötlichkeiten überging. Alles spricht für diese Annahme: das stark zertretene Gras, die geknickten, dünnen Äste hier, dann der zerfetzte Hut Kellers, der ihm im Ringen vom Kopfe gefallen ist.“

203.19

Bei der Aufstellung der Anforderungsliste sind folgende Punkte genau zu beachten:

1. Die Listen sind Rechnungsurkunden des Zentralwaisenfonds oder Landarmenfonds. Sie müssen daher vollständig und dem Pflegeungsvertrage entsprechend aufgestellt werden und mit der vorgeschriebenen Bescheinigung versehen, auch der Endtermin der Verpflegung nach Jahr, Monat und Tag bestimmt angegeben sein.

2. Werden Waisenkinder erst nach dem 14. Lebensjahr konfirmiert oder aus der Schule entlassen und soll infolgedessen das Pflegegeld für sie über ihr 14. Lebensjahr hinaus bezahlt werden, so muß dies auf der Liste vermerkt und der Tag der Konfirmation oder Schulentlassung bezeichnet sein. Ebenso ist auf den Listen zu vermerken, wenn Waisenkinder bereits vor Beendigung ihrer Pflegezeit in ein Lehr- oder Dienstverhältnis eingetreten oder im Laufe des Vierteljahres in ein Krankenhaus pp. verbracht worden sind und dergleichen. Ferner mache ich darauf aufmerksam, daß die Pflegebescheinigung

ungen in vielen Fällen nicht vollständig waren und die Listen öfters zur Vervollständigung zurückgegeben werden mußten, wodurch unliebsame Verzögerungen in der Auszahlung der Pflegegelder entstanden sind.

Um dies in Zukunft zu vermeiden, ist der Bescheinigung folgender Wortlaut zu geben:

Pflegebescheinigung.

Die vertragsmäßige Verpflegung und Erziehung des (r) vorbezeichneten Waisenkinds (r) während der obengenannten Zeit bescheinigt

den 1914.

(Siegel).

Der Bürgermeister.

Die Spalte 8 in der Anforderungsliste „Namensunterschrift des Verpflegers statt Quittung“ ist nicht auszufüllen.

Die Pflegebescheinigung darf nicht vor dem 20. d. Mts. ausgestellt werden.

Der Königliche Landrat.

Thon.

Nachweisung

über den Geschäftsbetrieb und die Ergebnisse der Kreis-Sparkasse zu Marienberg für das Rechnungsjahr vom 1. Januar 1913 bis 31. Dezember 1913.

Gründungsjahr der Sparkasse 1891.

Zahl ihrer Annahmestellen 13.

Zahl der wöchentlichen
während welcher Einlagen angenommen werden

a. Amtstage

b. Amtsstunden

Einlagen auf ein Buch (Konto): a. niedrigste, statutarisch zulässige (Beginn) 0,50 Mk.

b. höchste, statutarisch zu den gleichen Bedingungen wie die niedrigste
Einlage, zulässige (Abschluß) 1500 Mk.

c. Kann die Höchsteinlage überschritten werden? Ja. Unter welchen Umständen (mit Genehmigung des Kuratoriums)? Ja. Für besondere Klassen von Einlegern usw.? Nein und bis zu welchem Betrage? Unbeschränkt.

An Sparkassenbüchern (Obligationen)

a. wurden im Laufe des Rechnungsjahres ausgegeben 358 Stück

zurückgenommen 149 Stück

b. befanden sich am Schlusse des Rechnungsjahres im Umlaufe:

mit Einlagen bis 60 Mark 701 Stück

mit Einlagen über 60 bis 150 Mark 263 Stück

mit Einlagen über 150 bis 300 Mark 213 Stück

mit Einlagen über 300 bis 600 Mark 337 Stück

mit Einlagen über 600 bis 1500 Mark 383 Stück

mit Einlagen über 1500 bis 3000 Mark 217 Stück

mit Einlagen über 3000 bis 10000 Mark 147 Stück

mit Einlagen über 10000 Mark 22 Stück

überhaupt 2283 Stück

darunter gesperrte Sparkassenbücher, d. h. solche, deren Auszahlung statutarisch an bestimmte Voraussetzungen (Großjährigkeit, Verheiratung u. dergl.) geknüpft ist 341 Stück

Betrag der Einlagen am Schlusse des Rechnungsvorjahres Mark 2098222.10

Zuwachs während des Rechnungsjahres

a. durch Zuschreibung von Zinsen Mark 72722.48

b. durch Neueinlagen Mark 450532.19

Ausgabe im Rechnungsjahre für zurückgenommene Einlagen Mark 431270.49

*) Betrag der Einlagen nach Abschluß des Rechnungsjahres Mark 2190206.28

Betrag des Reservefonds, wie er am Schlusse des Rechnungsjahres zu Buche stand Mark 81183.39

Zinsverhältnisse:

a. Zinsen, die die Sparkasse für ihre Einlagen gewährt: $3\frac{3}{4}$ Prozent.

b. Zinsbruttoeinnahmen des Rechnungsjahres (einschl. fälliger, aber nicht eingegangener Zinsreste, sowie einschl. der Zinsen der Reservefonds und anderer Nebenfonds) Mark 94355.09

c. Zinsausgaben (einschl. zugeschriebener Zinsen) an die Gläubiger der Sparkasse im Rechnungsjahre Mark 75260.07

d. Zinsüberschüsse, b - c (Kursgewinne und Verluste und dgl. sind hier nicht anzurechnen) Mark 19095.02

Betrag der Verwaltungskosten der Sparkasse im Rechnungsjahre Mark 7168.80

Von den Beständen der Sparkasse sind am Schlusse des Rechnungsjahres zinsbar angelegt Mark 2198200. -

**) a. in Hypotheken oder Grundschulden und zwar

auf städtische Grundstücke (zu einem Zinsfuße zwischen 4 und 5 Prozent) Mark 8717. -

auf ländliche Grundstücke (davon zu einem Zinsfuße zwischen 4 und 5 Prozent 859497.69 Mk., zu 5 Proz. 10649.01 Mk.) Mark 870146.70

b. in Inhaberpapieren zum Tageskurse bei Abschluß des Rechnungsjahres, oder, wenn der Ankaufswert niedriger, zu diesem (davon zu einem Zinsfuße von 3 Proz. und darunter 8029.50 Mk., zwischen 3 und 4 Proz. 303196.15 Mk., zu 4 Proz. 100222.50 Mk.) Mark 411448.15

der Ankaufswert beträgt 457950.05 Mk. (davon zu einem Zinsfuße von 3 Proz. und darunter 10153.40 Mk., zwischen 3 und 4 Proz. 339327.15 Mk., zu 4 Proz. 108469.50 Mk.)

der Nennwert beträgt 465939.65 Mk. (davon zu einem Zinsfuße von 3 Proz. und darunter 10600. - Mk., zwischen 3 und 4 Proz. 348839.65 Mk., zu 4 Proz. 106500. - Mk.)

c. auf Schuldscheine mit Bürgschaft (zu einem Zinsfuße von 5 Proz.) Mark 92220.10

d. gegen Faustpfand (zu einem Zinsfuße von 5 Proz.) Mark 8239.55

e. bei öffentlichen Instituten und Korporationen (davon zu einem Zinsfuße zwischen 3 und 4 Prozent 24305.80 Mk., zwischen 4 und 5 Prozent 78022.70 Mk., zu 5 Proz. 2900. - Mk.) Mark 807428.50

Darunter in Schuldverschreibungen Zusammen Mark 2198200. -

des Deutschen Reiches (davon zu einem Zinsfuße von 3 Proz. und darunter 10600 Mk., zwischen 3 und 4 Proz. 200 Mk.) Mark 10800. -

Preußens (zu einem Zinsfuße zwischen 3 und 4 Proz.) Mark 194800. -

Betrag des baren Kassenbestandes in sämtlichen Abteilungen der Sparkasse am

Schlusse des Rechnungsjahres Mark 70555.10

*) Der Konto-Korrentverkehr ist hier nicht eingeführt.

**) Sämtliche Hypotheken sind Amortisations-Hypotheken.

Marienberg, den 29. Mai 1914.

Der Vorsitzende: Thon.

Der Rechnungsführer: Steup.

Der Gegenbuchführer: Gutsche.

Politisches.

- Der Kaiser, der am Sonnabend dem Armees-

Jagd-Rennen auf der Brunwald-Rennbahn beiwohnte,

erschien am Sonntag zu den Entscheidungen in den

Armeewettkämpfen im Stadion und ebenso zur Kaiser-

Ruder-Regatta in Grünau.

Berlin, 8. Juni. Das Kaiserpaar wohnte gestern

den Übungen der Deutschen Turnerschaft im Stadion

bei, an denen sich ungefähr 12 000 Turner und Turner-

innen beteiligten.

Die Kaiserin im Vaterländischen Frauenverein. Auf

der Delegiertenversammlung des Vaterländischen Frauen-

vereins, die im Abgeordnetenhaus in Berlin zusammen-

trat, erschien, wie alljährlich die Kaiserin. Prinzessin

Heinrich von Preußen begleitete sie. Nach einer Begrü-

ßungsansprache des Staatsministers v. Möller sprach

Frau Käthe Fromberg über den Ausbau und die Wirk-

samkeit der Gemeindefürsorgeeinrichtungen des Vater-

ländischen Frauenvereins. Den zweiten Vortrag hielt

Geheimer Medizinalrat Professor Dr. His über Körper-

pflege bei der schulentlassenen weiblichen Jugend.

- Der Herzog und die Herzogin von Braunschweig trafen am Samstag mit dem Erbprinzen zum Besuch des bayerischen Königspaars in München ein.

Berlin, 7. Juni. Das Befinden des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz, der hier in der Klinik von Prof. Bier weilt, hat sich sehr verschlechtert.

Cronberg, 7. Juni. Die Königin von Griechenland traf mit ihren Töchtern Irene und Katharina heute nachmittag gegen halb 4 Uhr zu einem vierwöchigen Aufenthalt beim Prinzenpaar Friedrich Karl auf Schloß Friedrichshof ein. Die Schloßherrschaften holten die griechischen Gäste im Automobil vom Frankfurter Hauptbahnhof ab.

- Der ehemalige Landwirtschaftsminister Freiherr von Hammerstein-Porten ist in Porten gestorben. Mit dem Verstorbenen der das hohe Alter von 87 Jahren erreicht hat, ist ein treuer Freund der Landwirtschaft heimgegangen. Er war es, der als erster die Notwendigkeit eines eingreifenden Seuchenschutzes für die deutsche Viehwirtschaft erkannt und für sie gearbeitet hat. Ebenso hat er sich voll auf den Boden der für die deutsche Landwirtschaft so unbedingt notwendigen Schutzpolitik gestellt und hat das mehrfach öffentlich bekundet. Ein Edelmann von altem Schrot und Korn ist er in seiner hannoverschen Heimat von seinen engeren Landsleuten verehrt und geachtet worden, und sein Verlust wird allgemein betrauert werden.

Die Einnahmen der preussisch-hessischen Staatsbahnen erbrachten im Monat Mai 1914 nach den vorliegenden vorläufigen Ergebnissen rund 11 $\frac{1}{2}$ Millionen Mark Mehrbetrag als im gleichen Monat des Vorjahres.

Petersburg, 8. Juni. In hiesigen gut informierten Kreisen verlautet, daß die russische Regierung inabetracht der großen Schwierigkeiten, denen der Prinz zu Wied gegenübersteht, doch noch ihre Zustimmung zur Abfertigung eines russischen Kriegsschiffes nach den Gewässern Durazzos erteilen wird.

Sechshundertjahrfeier der Stadt Hachenburg am 1., 2. und 3. August d. Js.

Die historische Erinnerungsfeier gruppiert sich in der Hauptsache um drei Punkte: Festschrift, Festzug und Festspiel. Die umfangreiche Festschrift bildet das Ergebnis mehrjähriger Quellenforschungen eines ehemaligen Grasschaftlers (Lehrer W. Söhngen-Wiesbaden), erscheint demnächst im Selbstverlag der Stadt und verdient als Geschichtswerk von bleibendem Wert eine besondere Würdigung. Das Festspiel (im Verlag von Moritz und Münzel-Wiesbaden erschienen) hat den Spezialisten nassauischer Heimatgeschichte Hofrat Dr. Spielmann-Wiesbaden zum Verfasser, der auch die Organisation des historischen Festzugs übernommen hat. Der Festzug umfaßt acht Gruppen, jede eine Episode mit den markantesten Persönlichkeiten aus der geschichtlichen Entwicklung der Stadt darstellend:

1. Die Gründung des Klosters Marienstatt durch

Graf Heinrich den Großen von Sahn 1221,

2. Der Besuch Hachenburgs durch Kaiser Ludwig

von Bayern nach der Verleihung der Stadtrechte

1324,

3. Die Ernennung des Grafen Gerhard II. von Sahn

zum Statthalter der hl. Fem 1467,

4. Die Hachenburger Jünfte als Jagdgäste des

Grafen Heinrich IV. 1590,

5. Rückkehr der Gräfin Juliane und des Hofes nach

dem großen Kriege 1651.

6. Einzug der letzten Burggräfin Luise Isabella,

Fürstin zu Nassau-Weilburg, mit ihrem Gemahl

zur Huldigung 1799,

7. Darstellung des Westerwälder Bergbaues,

8. Hachenburg von heute.

Mit Recht sucht man die Wirkung des Zuges nicht durch ein buntes, helles Massenaufgebot, sondern durch Gediegenheit und geschichtliche Treue der Gruppierungen und der Einzeldarsteller zu erzielen, doch ist immerhin ein Aufgebot von 300 Personen, darunter ca. 50 Berittene erforderlich.

Im Mittelpunkt des Festspiels steht Graf Gerhard II. (+ 1493), einer der bedeutendsten Reichsfürsten seiner Zeit, im Jahre 1469 von Kaiser Friedrich III. zum Statthalter der hl. Fem ernannt. Die Aufführung des Festspiels mit seiner lebensgetreuen Handlung, die sich um eine Femgerichtsitzung konzentriert, erfolgt unter den himmelanstrebenden Baumriesen des vor 250 Jahren von dem Grafen Salentin angelegten Burggartens, einer Naturbühne, wie sie hinsichtlich ihrer Urwürdigkeit und Entstehung gerade für dieses Westerwälder Ritterspiel idealer nicht gedacht werden kann. Die persönliche Regie des Verfassers und die Gewinnung erprobter Schauspieler für die Hauptrollen verbürgen eine künstlerische Durchführung der genannten Veranstaltungen und manch eindrucksvolles Bild echter Heimatkunst wird an dem Auge des Besuchers vorüberziehen.

Von Nah und Fern.

Marienberg, 9. Juni. Herr Hauptlehrer Wirbelauer, hier wurde zum Kreisjugendpfleger für den Oberwesterwaldkreis ernannt.

- Die vereinigten Jagdpächter einer großen Zahl von Jagdbezirken der Umgegend Hachenburgs sowie der Staatswaldungen Hachenburg und Kroppach zahlen für die Ermittlung von Jagdfreßern Prämien in Höhe von 50-100 Mk. Wie wir erfahren, haben die in den Blättern des Kreises veröffentlichten Ausschreiben bereits Erfolge gehabt, denn es wurden dieser Tage zweimal Prämien ausgezahlt. Es erhielt Herr Gen-

darmeriewachtmeister Hahn in Marienberg für erfolgreiche Bemühungen eine Prämie von 100 Mk. und Herr Förster German in Kirburg eine Prämie von 50 Mark.

In der in voriger Nummer enthaltenen Mitteilung behufs Teilnahme an dem 50-jährigen Regiments-Jubiläum des Fußartillerie-Regiments Generalfeldzeugmeister in Mainz am Sonntag, den 14. Juni ist zu der Fahrt auch die Benutzung des von Marienberg nach Fehrlitzhausen morgens 5.40 Uhr abgehenden Zuges empfohlen worden. Wir bemerken, daß der von Fehrlitzhausen um 6.01 Uhr nach Westerburg abgehende Zug nur an Wochentagen fährt, mithin zur Benutzung außer Betracht kommt.

Noch immer tritt keine Wendung zum Besseren in der Witterung ein. Wie der Bonnemont Mai, welcher fast dauernd bei kühler Temperatur Regen gebracht, zeigt sich auch bis jetzt der Monat Juni, so daß der schwarze Wärmespender in den Wohnräumen noch nicht außer Benutzung gesetzt werden kann. Nach den Weilburger Wetternachrichten ist vorläufig kein Umschlag in der Witterung zu erwarten.

Der Ausschuß der Deutschen Turnerschaft wählte gegen 4 Stimmen Stuttgart zum Ort des nächsten Deutschen Turnfestes, das 1918 stattfinden wird. Außer Stuttgart hatten sich noch Köln, Straßburg und München um das Fest beworben.

Nach den Berichten der Frankfurter Wetterwarte war der Monat Mai 1914 der regenreichste Mai-monat seit dem Jahre 1857. Mit 109,2 Millimetern Niederschlagsmengen überragte er das Durchschnittsmaß um 234 Prozent. Am Montag, den 25. Mai fielen allein 38 Millimeter, also an einem Tage mehr als ein Drittel der gesamten Monatsmenge. Die großen Regengüsse führten naturgemäß auch zu empfindlichen Temperaturstürzen, die im Durchschnitt 1,4 Grad unter dem Durchschnitt lagen. Der 25. Mai brachte sogar eine Abkühlung bis auf 6,1 Grad, eine seit 1867 nicht beobachtete Erscheinung.

Zur Wetterlage wird von der Wetterdienststelle Weilburg unterm 5. d. Mts. geschrieben: Die allgemeine europäische Wetterlage hat sich recht ungünstig gestaltet. Ueber Großbritannien liegt ein Hochdruckgebiet, über dem westlichen Rußland ein Tiefdruckgebiet. Das letztere vertieft sich leider langsam aber ständig. Deutschland liegt daher im Grenzgebiet beider und ist wieder stärker in den Bereich der dort wehenden Winde aus westlichen bis nördlichen Richtungen gekommen. Diese stammen aus dem hohen Norden Europas und sind daher kühl. Leider zeichnet sich diese Wetterlage durch unangenehme Beharrlichkeit aus. Es ist also noch keine Aussicht auf andauerndes wärmeres Wetter vorhanden. Wir müssen außerdem in den nächsten Tagen mit einzelnen Regenfällen rechnen, wenn auch der Eintritt einer andauernden Regenzeit zunächst noch nicht wahrscheinlich ist.

Die Sonne erreicht in diesem Monat ihren höchsten Stand. Am 22. Juni 8 Uhr morgens tritt sie aus dem Zeichen der Zwillinge in das des Krebses. Sie hat damit den nördlichsten Punkt der Ekliptik erklommen. Dieser Tag der Sommer Sonnenwende ist auch der längste Tag des Jahres; er dauert von 3 Uhr 39 Min. bis 8 Uhr 24 Min. Die kürzeste Nacht dauert also nur 7 Stunden 15 Minuten. Im Juni sinkt die Sonne nicht so tief unter den Horizont, daß völlige Dunkelheit eintritt. Die Abenddämmerung verschmilzt mit der Morgendämmerung; wir haben die Zeit der „hellen Nächte“. Der Mond tritt in die Phase des Ersten Viertels am 1. Juni (nachmittags). Für die übrigen Phasen gelten folgende Daten: Vollmond: 8. Juni (morgens); Letztes Viertel 15. Juni (nachmittags); Neumond: 23. Juni (nachmittags); Erstes Viertel 30. Juni (abends).

Die Blutlaus tritt wieder stark auf; häufig findet man neue, an dem weißen Flaum kenntliche Befestigungsstellen. Da ist es die höchste Zeit, scharf mit der Bekämpfung vorzugehen. Gründliches Abspülen oder Bepflügen mit Petroleumseifenlösung ist ein einfaches und wirksames, dabei billiges Mittel.

Sachsenburg, 8. Juni. (Marktbericht). Am heutigen Jahrmakel war an Vieh aufgetrieben: 42 Kühe, 48 Kinder, 22 Kälber und 198 Schweine. Die Preise stellten sich wie folgt: Frischmelkende Kühe das Stück 300–400 Mk., trächtige Kühe das Stück 300–360 Mk., trächtige Kinder das Stück 300–400 Mk., Jährlings-Kinder das Stück 90–120 Mk., Kälber per Pfund Schlachtgewicht 70 Pfg., fette Kühe und Kinder per Zentner Schlachtgewicht 70–80 Mk., Einlegefleisch im Paar 120–150 Mk., große Läufer im Paar 100–110 Mk., kleine Läufer im Paar 80–90 Mk., Ferkel im Paar 50–60 Mk. Der Handel war im ganzen sehr gedrückt.

Grenshausen, 5. Juni. Ein hiesiger etwa 55 Jahre alter Einwohner (Landwirt) hat gestern seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

Montabaur, 8. Juni. Am 11. Juni begeht einer der verdienstlichsten Schulmänner Preußens, der Oberregierungsrat und Direktor des Königl. Provinzial-Schulkollegiums in Cassel Dr. Robert Paehler, das Fest seines 50-jährigen Dienstjubiläums. Der angesehene Philologe hat den größten Teil seiner Beamtenlaufbahn in der Provinz Hefen-Raffau verbracht. Dr. Paehler wurde am 21. März 1842 in Essen geboren. Er besuchte die Universitäten Bonn, Münster und Jena und wurde dann Lehrer der höheren Bürgerschule in Bochum. Der Jubilar hat infolgedessen eine ungewöhnliche Karriere hinter sich, als er bereits mit 26 Jahren Direktor des damaligen Progymnasiums in Montabaur wurde.

Montabaur, 8. Juni. Mit der Aufzucht von Forellen hat die Forellen-Fischzucht-Anstalt bei Welschnen-

dorf den Westerwäldern einen neuen nutzenbringenden Erwerbszweig gewiesen. Von dem Anstaltsbesitzer werden in vielen terrassenartig aneinander gereihten Teichen besonders drei der bekanntesten Forellenarten gezüchtet: die heimische scheue Bachforelle, die kalifornische Regenbogenforelle und der nordamerikanische Bachsaibling. Da die Forelle ein Raubfisch ist und ihre jüngeren und kleineren Genossen auffrisst, enthält jeder Teich nur gleichgroße Fische. In einem Bruthause kann man die Forelle in ihren verschiedensten Entwicklungsformen studieren. Der Zuchtfischteich enthält Fische von hervorragender Größe. Die neuartige Anstalt bildet für jeden Naturfreund eine Sehenswürdigkeit.

Haiger. Der Besuch der anlässlich unserer Tausendjahrfeier arrangierten Altertumsausstellung wird immer reger. Am gestrigen Sonntag war die wirklich sehenswerte Ausstellung das Ziel vieler auswärtiger Besucher. Anlässlich des großen historischen Festzuges am Montag, den 15. Juni stellen viele Werke hier und in der Nachbarschaft ihre Betriebe vollständig still, um den Arbeitern das Sehen des Festzuges zu ermöglichen.

Wiesbaden, 5. Juni. In den nächsten Tagen werden die drei türkischen Prinzen, welche ihre militärische Ausbildung in Deutschland erhalten sollen, von Konstantinopel nach Deutschland abreisen. Sie nehmen zuerst in Wiesbaden Aufenthalt, um die deutsche Sprache zu erlernen. Ihr hiesiger Aufenthalt ist auf ein Jahr berechnet.

Wiesbaden. Die Dienstbotenvereinigung des Bezirksverbandes Vaterländischer Frauenvereine findet am Sonntag, den 14. Juni d. Js., nachmittags 3 Uhr im Festsaal der Turngesellschaft, Schwalbacherstraße 8, statt.

Berlin, 7. Juni. Im Millionenkonkurs des Warenhauses W. Wertheim ist durch neue Nachtragsanmeldungen zur Konkursmasse der Stand der Gläubiger weiter verschlechtert. Die bisher noch erwarteten 3 Prozent Konkursdividende werden gänzlich ausfallen. Das Strafverfahren gegen die Geschäftsleiter des mit 25 Millionen Mark fallierten Warenhauses ist bis Abschluß der schwebenden Zivilprozesse ausgesetzt.

Paris, 8. Juni. Ueber das Ballonunglück, das sich gestern nachmittag in Bezannes ereignete, verlauten heute folgende Einzelheiten: In Bezannes hatten verschiedene Turnvereine ein Fest veranstaltet. Um 4 Uhr nachmittags sollte der Ballon „Le Petit Journal“ unter Führung des bekannten Luftschiffers Leprince aufsteigen. Das Wetter war äußerst ungünstig und die Füllung bereitete große Schwierigkeiten. Trotz Abstraten seiner Freunde bestand Leprince auf seinem Vorhaben. In dem Augenblick, als der Luftschiffer in der Gondel Platz genommen hatte und aufsteigen wollte, wurde der Ballon von einem heftigen Windstoß zu Boden gedrückt, sodaß die Hülle etwa 3 Meter weit aufriß. Als bald erfolgte eine dröhnende Explosion, durch die etwa 100 Zuschauer zu Boden geworfen wurden. Der Ballon erhob sich noch etwa 10 Meter, verwandelte sich in eine Feuersäule und stürzte auf die Menge der Neugierigen hinunter. Der unglückliche Ballonführer verbrannte am ganzen Körper. Sein Zustand ist als hoffnungslos zu bezeichnen. 60 der Zuschauer wurden mehr oder weniger verletzt. 23 von ihnen mußten ins Hospital gebracht werden, von denen die meisten so schwer verletzt sind, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen dürften.

Wien, 5. Juni. Der 28-jährige Bauernbursche Theodor Tomfic aus Oedenburg geriet, weil seine Geliebte nicht mit ihm tanzen wollte, derart in Wut, daß er die Eltern des Mädchens erschoss und dieses selbst verwundete. Dann stieg er auf den Kirchturm und schoß von dort in die Menge hinein, wobei er mehrere Personen verwundete. Er befindet sich noch auf dem Turm und schießt ununterbrochen auf die Volksmenge. Man hat den Turm umzingelt und schießt hinauf, um den Täter zum Abstiege zu bewegen. Auch wurde Militär und Gendarmerie zugezogen.

Oedenburg, 6. Juni. Die Gendarmerie eröffnete nachmittags ein heftiges Feuer auf den Kirchturm, auf dem sich der Massenmörder Tomfic aufhielt. Dann trat der Pfarrer des Ortes vor und forderte Tomfic auf, sich zu ergeben. Tomfic erschien darauf in der Kirchentür. Man rief ihm zu: Hände hoch! worauf er sich ohne Widerstand ergab. Man fand bei ihm eine geladene Browningspistole mit 7 Patronen und in den Taschen noch weitere 30 Patronen. Im ganzen sind 3 Personen getötet und 19 verwundet worden.

Rom, 8. Juni. Nach einigen wärmeren Tagen ist hier ein starker Wettersturz eingetreten. Schnee- und Hagelfälle werden gemeldet. Auch in Neapel herrscht starker Sturm.

New-York, 8. Juni. Ein Tornado hat gestern den nördlichen Teil des Staates Iowa heimgesucht. Der Orkan hat große Verwüstungen angerichtet. Der Schaden wird auf eine Million Dollar geschätzt. 12 Personen wurden getötet.

Schutz den Vögeln. Unser Singvögel sind zurzeit beim Nesterbauen, und da ergeht von neuem die Bitte an Jung und alt: „Störet sie nicht – schützt die Sänger und ihre Brut!“ Was wäre Wald und Feld und Garten ohne die herrlichen Lieder aus ihrer Kehle; wo blieb der Gärtner und Landmann, wenn er nicht in der Vertilgung der unzähligen schädlichen Insekten in den Vögeln seine treuesten Gehilfen hätte? Hülfe deshalb ein jeder mit, der Roheit und Grausamkeit zu steuern, die im Ausnehmen und Zerstören der Nester liegt; vor allem flöße Schule und Haus den Kindern Achtung und Ehrfurcht vor den kunstvollen Werken der kleinen gefiederten Freunde ein. – „Wer in der Jugend Vogelnester ausnimmt, zündet im Alter Städte an“, sagt ein altes Sprichwort. Möge das jedem Kinde in die Seele geschrieben sein!

Tuberkulose-Wander-Museum im Regierungsbezirk Wiesbaden. Das deutsche Central-Komitee in Berlin hat auf Antrag des Landesauschusses zur Bekämpfung der Tuberkulose im Regierungsbezirk Wiesbaden ein Tuberkulose-Museum für mehrere Monate bereitwilligst zur Verfügung gestellt, welches in verschiedenen Städten – in Limburg und St. Goarshausen ist früher schon ein solches Museum gewesen – zur Ausstellung kommt, so daß jeder sich einen Einblick in das Wesen dieser Volkskrankheit verschaffen kann und sich über die Wege, wie sie vermieden und bekämpft wird, zu orientieren vermag. Das Museum wurde vom 17. bis 24. Mai in Höchst gezeigt und gelangt weiter zur Schau: In Griesheim vom 29. Mai bis 5. Juni, in Uffingen vom 11. bis 21. Juni, in Eltville vom 27. Juni bis 6. Juli, in Montabaur vom 12. bis 21. Juli, in Westerburg vom 26. Juli bis 4. August, in Hachenburg vom 9. bis 16. August, in Marienberg vom 21. bis 28. August, in Dillenburg vom 2. bis 11. September und in Biedenkopf vom 16. bis 25. September. – Jedermann kann durch den Besuch des Museums – an einigen Tagen geschieht die Besichtigung unter ärztlicher Führung – seine Kenntnisse bereichern zu seinem Nutzen und zum Nutzen der Seinigen. Ohne Einzelheiten erwähnen zu wollen, muß doch gesagt werden, daß im Kampfe gegen die verheerende Tuberkulose während der letzten 25 Jahre die vorbildliche soziale Fürsorge im deutschen Vaterland und das deutsche Central-Komitee in Berlin mit seinen Verzweigungen im ganzen Lande Großes geleistet hat, freilich auch mit großen Mitteln. Es sind Lungenheilstätten für mehr als 100 Millionen Mark errichtet worden und die Landesversicherungsanstalten haben z. B. von 1897–1909 fast 300 000 Kranke mit Tuberkulose einer ständigen Heilbehandlung mit einem Kostenaufwande von 99 1/2 Millionen Mark unterworfen. – Die Sterblichkeit an Tuberkulose im Königreich Preußen, die eine ungemein hohe war und in den Jahren 1875–1886 um 32, auf 10 000 Lebende berechnet, schwankte, ist in den letzten Jahren ständig gesunken, sodaß jedes Jahr etwa 3000 Menschen weniger an dieser Krankheit gestorben sind. In Preußen starben 1912 an Tuberkulose 59 911, im Jahre 1913 dagegen nur 56 583. Auf 10 000 Lebende berechnet, stellt sich diese Sterblichkeitsziffer auf 13,59 gegen 32 im Jahre 1886; also eine Abnahme von 57 1/2 Prozent. Die Behörden aber allein können den Kampf nicht durchführen, zur Bekämpfung einer solchen Krankheit gehört auch ein aufgeklärtes intelligentes Volk. Daher veräume niemand den Besuch des Museums.

Aufruf.

Was zaudert ihr Deutschen, was zögert ihr,
Der Väter euch würdig zu weihen?
Sie jagten im grünen Waldrevier
Und waren Helden aus Eifen.
Wollt Deutsche ihr deren Söhne sein,
So folgt meinem Rufe insgemein.

Jung und alt, kommt schnell herbei
Zur edlen, freien Turnerei:
Springen, Steinwurf, Wettlauf, Singen,
Fuß-, Schlag-, Schleuderball und Ringen.
Was verlangt wird, ist nicht viel,
Ja, scheint's nicht ein Kinderpiel?

Und doch, wie reich ist hier Lohn,
Klingt Dir das nicht erst wie Hohn?
Schau dir nur die Menschen an!
Siehst du nicht, wer turnen kann?
Nur wo immer der Turner steht,
Kennt man wahre Elastizität.

Die Bewegung seiner Glieder,
Das Benehmen frisch, fromm, bieder,
Hell das Aug' und frei der Sinn,
Zieht das nicht zum Turner hin?
Juchzt sein Herz, der Pieder Quell,
Schwimmt die Brust vom Sange hell.

Wirst du durch Turnen nicht so ergogen,
Wie's die Väter einst erwoogen?
Ward Deutschland nicht wieder hochgebracht
Durch Turnen und der Pieder Macht?
Drum zeig', daß du die Väter ehrt,
Indem du die Zahl der Turner mehrst.

Koß.

Die sittliche Hebung der Jugendlichen.

Vortrag des Lehrers Henrich aus Borod, gehalten auf dem Kreisjugendpflegetag am 22. Februar 1914 im Saale des Gastwirts Friedrich Schütz in Hachenburg.

Eine weitgehende Einleitung über die Notwendigkeit einer sittlichen Hebung der Jugendlichen brauche ich eigentlich nicht voranzuschicken. Die Einberufung unserer heutigen Versammlung und der zahlreiche Besuch derselben ist schon Beweis genug, daß auch in unserem Kreise die Ueberzeugung vorhanden ist für die Dringlichkeit einer besonderen Pflege unserer Jugend, hauptsächlich unserer schulentlassenen.

Die außergewöhnlich rasche Kulturentwicklung unseres Vaterlandes in den letzten Jahrzehnten hat auch unseren Westerwäld einen jegensreichen Fortschritt gewinnen lassen. Wie aber jedes Ding seine zwei Seiten, so hat auch unsere kulturelle Entwicklung ihre Schattenseite, die um so greller hervortritt, je blendender jene erscheint. Das bekannte Preisausschreiben der Akademie zu Dijon würde heute wieder wie damals seinen Rousseau finden, der die Frage, „ob die Wiederherstellung der Wissenschaften und Künste zur Verbesserung der Sitten beitragen?“ mit einem entschiedenen „Nein!“ beantworten würde.

Wenn auch der sittliche Niedergang unseres Volkes kein gleichmäßig über das ganze deutsche Reich verbreiteter ist und sich nur in den Großstädten und Industribezirken sozusagen eigentliche „Kulturflümpfe“ gebildet haben, so steht doch auch unsere Landbevölkerung in Gefahr, auf der schiefen Ebene der Entfittlichung abwärts zu gleiten, wie wir aus der seinerzeit so viel Aufsehen erregenden Schrift Wagners: „Die Sittlichkeit auf dem Lande“ und den Synodalberichten unserer engern Heimat erleben, und wozu wir uns selber aus eigener Erfahrung überzeugen können.

Wohl am schärfsten tritt uns diese Erscheinung bei der schulentlassenen Jugend vor die Augen.

Die Voderung unseres Familienlebens ist eine nicht zu leugnende Tatsache, welche eine betrübende Begleiterscheinung unseres heutigen Wirtschaftslebens mit seiner vermehrten Erwerbsmög-

lichkeit darstellt. Auf dem Lande zeigt sich dieselbe glücklicher-
weise vorerst nur noch im Verhältnis der Eltern zu den heran-
gewachsenen Kindern. Waren zu unserer Väter Zeiten die schul-
entlassenen Jünglinge und Jungfrauen von den Eltern abhängig,
so ist heute vielfach der umgekehrte Fall zu verzeichnen, und die
natürliche Autorität geht häufig dann gerade in die Brüche, wenn
sie dem halbreifen Charakter unserer Jugendlichen am meisten
notwendig wäre. Der frühzeitige Gelderwerb unserer kaum der
Vollschule Entlassenen zeigt vielfach ein übertriebenes Selbst-
gefühl, das schon innerhalb der Familie im Fehlen der nötigen
Pietät und in der Herabsetzung von Unbotmäßigkeit sich breit
macht, im öffentlichen Leben aber zuweilen ganz häßliche Formen
annimmt, die nicht mehr mit dem Hinweis auf die Erziehung
der Jugendjahre zu entschuldigen sind. Dazu kommt nun noch
als weiteres die Sittlichkeit untergrabene Moment, die Zunahme
des Alkoholgenußes seitens der Jugendlichen und die sich allge-
mein steigende Genußsucht. Ich habe wohl kaum nötig, die ent-
fesselnde Wirkung des Alkoholgenußes auf die weder körperlich
noch geistig und seelisch fertigen Personen zu schildern. Wer
ein Herz hat für das heranwachsende Geschlecht, sieht mit Be-
dauern und wohl auch zuweilen mit Empörung seines sittlichen
Gefühls die Rohheiten, Frechheiten und Schamlosigkeiten, welche
der häufige und übermäßige Genuß von Alkohol bei den Jugend-
lichen im Gefolge hat. Mit am bedenklichsten erscheint mir aber
ir den von mir zu übersehenden Gebieten des Westerwaldes die
zunehmende Teilnahme des jungen weiblichen Geschlechts am
Wirtshausbesuch der Burschen. Deswegen fühle ich mich ver-
anlaßt, im vorigen Sommer einmal in unser Westerwälder Zeit-
ung öffentlich auf diesen wunden Punkt hinzuweisen. Leider ist
gegen meine damaligen Ausführungen von berufener Seite kein
Widerspruch erfolgt, und so muß ich hier auf die dort nur an-
gedeutete Begleiterscheinung des übermäßigen Wirtshausbesuches,
die Unfittlichkeit im engeren Wortsinne, noch einmal zurückkommen.
Die Tatsache, daß von unsern Brautpaaren so überaus viele ge-
zwungen sind, früher als beabsichtigt, wenn nicht gar widerwillig,
sich trauen zu lassen; diese Tatsache, die eine Statistik seitens unserer
Standes- oder Pfarrämter befestigen würde, läßt einen trüben
Blick in die Zukunft unserer Bevölkerung tun. Denn die Fa-
milien, welche nicht mehr ihre Grundlage auf Ehrbarkeit und
christlicher Zucht haben, sondern schließlich auf dem grob sinn-
lichen Recht der freien Liebe, wie es die materialistische Lehre
sozialdemokratischer Zukunftsstaatler predigt, solche Familien bilden
wahrlich kein sicheres Fundament mehr, weder unseres Staates

noch unserer Kirche. Hier ist ein Liberalismus sogar Kommu-
nismus schlimmster Art auch in die sonst konservativen Kreise
unseres Volkes gedrungen, gegen den mit ganzer Entschiedenheit
Front gemacht werden muß.
Glücklicherweise beginnt man Front zu machen von den ver-
schiedensten Seiten. Staatsbehörden, Volksvertreter, Gemeinde-
verwaltungen, Vereine und Privatpersonen weitefern gegenwärtig
in der Betätigung der Jugendpflege. Aber dieser Kampf gegen
die körperliche und sittliche Entartung kommt mir zuweilen vor
wie die schräge Schlachtordnung, mit der Friedrich der Große
seinerzeit die schönsten Siege erringen konnte, die aber in späterer
Zeit einem Bonaparte gegenüber kläglich verlagte. Es muß ganz
Front gemacht werden bei unserer Jugendpflege, sodaß auch die
Ursachen und nicht bloß die ählichen Folgen erfaßt werden können.
Vorbeugen ist allgemein wichtiger als Heilen. Und darum möchte
ich hier auch zunächst und mit allem Nachdruck unser Augenmerk
richten auf die vorbeugenden Mittel bei der Pflege der schulent-
lassenen Jugend. (Fortsetzung folgt).

Wetternachrichten.

Voraussichtliches Wetter für Mittwoch, den 10. Juni.
Bewölkung etwas abnehmend und noch einzelne
meist leichte Regenfälle, wärmer.

Markt- und Ladenpreise zu Sachenburg im Monat Mai.

	Mark	Pfg.
Erbisen (gelbe) 3. Kochen, höchster Preis		
im Kleinhandel per 100 Kgr.	40	—
niedrigster Preis	30	—
Speisebohnen (weiße) höchst. Preis	44	—
niedrigster Preis	32	—
Linzen, höchster Preis	50	—
niedrigster Preis	40	—
Eckkartoffeln	7	—
Heu (neues)	5	—
Richttroh	per 100 Kgr.	4 50

Egbutter, per 1 Kilogr.	2	80
Eier (1 Schock = 60 Stück)	4	80
Vollmild, per Liter	—	20
In der ersten Hälfte des Monats		
Rindfleisch, 1. Qualität, per 1 Kilogr.	1	90
II. " " "	1	70
Kalbsteisch	1	60
Hammelfleisch per 1 Kilogr.	1	80
Schweinefleisch	1	80
Inl. ger. roher Schinken im ganzen, per 1 Kgr.	2	60
" " Schweinespeck	2	20
Schweinefleisch, inländisches	2	20
" " ausländisches	1	60



Verdingung.

Die Arbeiten und Lieferungen zur
Herstellung einer Wasserleitung
für die **Panthels- und Muffetsmühle** in der Gemarkung
Eichenstruth sollen öffentlich vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen sind gegen Erstattung der Schreib-
gebühren von dem Unterzeichneten zu beziehen.

Verslossene und mit der Aufschrift „Wasserversorgung der
Panthels- und Muffetsmühle“ sind bis

Mittwoch, den 17. Juni 1914, vorm. 10 Uhr
an das Bürgermeisterei in Eichenstruth einzureichen, woselbst zu
der angegebenen Zeit die Öffnung der eingegangenen Angebote
in Gegenwart etwa erschienenen Bieter stattfindet.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Marienberg, den 9. Juni 1914.

Der Kreiswiesenbaumeister:
Nöll.

Verdingung.

Die Bauarbeiten zum **Schulhauserweiterungsbau in**
Oellingen sollen nach folgenden Titeln vergeben werden:

- Tit. I bis III Erd-, Maurer- und Asphaltarbeiten,
- IV Steinmearbeiten,
- V Zimmerarbeiten,
- VI Eisenlieferung,
- VII Schmiedearbeiten,
- VIII Dachdeckerarbeiten,
- IX Klempnerarbeiten,
- X Glaserarbeiten (Fenster),
- XI Schreinerarbeiten (Türen, Fußboden, Treppen),
- XII Anstreicherarbeiten.

Die Verdingungsunterlagen liegen im Dienstzimmer des Kreis-
baumeisters - Zimmer Nr. 18 des Kgl. Landratsamts - zur
Einsicht aus. Die Verdingungsformulare können gegen Erstattung
der Schreibgebühren von dort bezogen werden.

Angebote sind im Umschlage und mit entsprechender Aufschrift
versehen bis zum

Montag, den 15. Juni d. Js., vorm 10 Uhr
im Dienstzimmer des Bürgermeisters in Oellingen - post- und bestell-
geldfrei - einzufenden.

Zuschlagsfrist innerhalb 4 Wochen.

Marienberg, den 29. Mai 1914.

Der Bürgermeister: Krämer. **Der Kreisbaumeister:** Schleebaum.

1 Bulle.

Die Gemeinde **Hof b. Marienberg** beabsichtigt **1 Gemeinde-**
bulle, stationiert bei Herrn Wilhelm Schmidt, zu verkaufen.
Liebhaber wollen sich bis zum **18. d. Mts.** auf dem Bürger-
meisteramt in Hof melden.

Hof, den 8. Juni 1914.

Rübsaamen, Bürgermeister.

Tapeten!

Tapeten!

Großartige Auswahl der neuesten Muster
von den **billigsten** bis zu den feinsten licht- und lustlechten
Fondal-Tapeten.

Jede Woche neue Muster.

Wilh. Pickel, Inh. Carl Pidel, Hachenburg.

Billige Herde!

Durch den kürzlich ausgebrochenen Brand hat ein großer
Teil meines Ofen- und Herdlagers durch Wasserschaden gelitten.

Um schnell zu räumen

gebe ich diese Ofen und Herde sowie eine Anzahl Töpfe
weit unter Preis ab.

C. v. Saint George, Hachenburg.

Größtes Ofen- und Herdlager auf dem Westerwald.

Bevorzugt
DÜRKOPP
FAHRADDER & NÄHMASCHINEN
PREISWERTESTE FABRIKATE
Spezialität: Fahrräder Nähmaschinen aller
mit konzentrischem Ring- Systeme für Hausge-
lager & Eigenes Patent brauch, Gewerbe und
Leichte kettenlose Fahrräder Industrie & & &
DÜRKOPFWERKE AKTIENGESELLSCHAFT BIELEFELD, BERLIN, STUTTGART
Vertreter: Gottfried Hohn, Uckerath.

Herrn-Anzüge in neuen Facons
aus besten modernen Stoffen von tadellosem Sitz. Große Auswahl.
Schul-Anzüge mit Falten u. feinste **Knaben-Anzüge.**
Moderne Auswahl in
Kleider- und Blusenstoffen
zu billigen Preisen empfiehlt
H. Zuckmeier, Hachenburg.

Wer sich gut bettet, der schläft gut.
Deshalb kaufen Sie Ihren Bedarf in
kompletten Betten, Bettstellen, Sprung-
rahmen, Spiralfeder-, Seegras-, Woll-
und Capokmatratzen, Bettfedern, Daunenn
und Varchente - Alle Arten Polsterwaren:
Sofas und Chaiselongues, komplette Schlafzimmer
in unerreicht größter Auswahl, in bewährter fachmännischer
und solidester Verarbeitung in einfacher und feinsten Aus-
führung **einzig nur dort**
Wo Sie die beste und solideste Ware finden
Wo Sie fachmännisch, reell und kulant bedient werden
Wo Sie eine große und reichhaltige Auswahl finden
Wo Ihnen die billigsten Preise gemacht werden:
bei
Julius Kind, Westerwälder
Möbel-Industrie
Telephon 46. Sachenburg. Telephon 46.
Eigene Tischlerei mit elektrischem Maschinenbetrieb.
Eigene Polsterwerkstätten und Polsterei.
Besichtigung meines Lagers ohne Kaufzwang gerne gestattet.

Versand von **Lebens-**
mitteln
jeder Art in lang-
jährig bewährten
Qualitäten zu
billigsten Preisen.
Verlangen Sie Preis-
liste von unserer
Versand-Abteilung
Schade & Füllgrabe
Frankfurt a.M.
Hanauerlandstr. 169/43
ca. 90 eigene Filialen

Wer verkauft hier od. Umg.
Wohn- od. Geschäftshaus
(eventl. mit Geschäft?) Off nur
von Selbsteigentümern erb. unt.
H. 3292 an Invalidendank, Am.
Exp., Köln.

Steckenpferd-
Seife
die beste Lilienmilch-Seife
für zarte, weiße Haut und blen-
dend schönen Teint, Stück 50 Pfg.
Ferner macht „Dada-Cream“
rote und spröde Haut weich und
samtweich. Tube 50 Pfg. bei
Amis-Apotheke Marienberg.

Junger
Bäckergehilfe
kann sofort eintreten bei
Friedrich Held
Bäckermeister, Langenbach b. M.

Ein braves evang.
Mädchen
im Alter von 16-18 Jahren,
das einigermaßen die Hausarbeit
versteht, gegen guten Lohn nach
Kirchen gesucht. Gef. Off.
unt. S. D. 50 an die Exped.
d. Bl. erbeten.

Henkel's
Bleich-Soda
für alle
Küchengeräte